

Pressemitteilung, 14. Februar 2024

Frühjahrsausstellung 2024

**HAUS KUNST MITTE –
House for Contemporary Art**

BRÜCHE –

**Künstlerinnen und Künstler
im Berliner Exil**

2. März 2024 – 2. Juni 2024

Eröffnung am 1. März 2024 um 19 Uhr

AUSSTELLENDEN KÜNSTLER:INNEN

aaajiao, Amer Al Akel, Hiba Alansari,
Rula Ali, Shirin Ashkari, Tammam Azzam,
Sofiia Holubeva, Nikolay Karabinovych,
Nikita Khudiakov, Azar Pajuhandé,
Ramin Parvin, Yama Rahimi, Ahmed Ramadan,
Polina Shcherbyna, Kateryna Turenko

Berlin ist **Exilhauptstadt Deutschlands**.

Gleichwohl wurden bisher nur vereinzelt Ausstellungen mit Fokus auf die Arbeiten von zeitgenössischen **Kunstschaffenden im Exil** organisiert. Aus diesem Grund präsentiert das Haus Kunst Mitte (HKM) die Ausstellung BRÜCHE – Künstlerinnen und Künstler im Berliner Exil. Gezeigt werden Gemälde, Fotografien, Grafiken, Skulpturen, Installationen und Filme, von **fünfzehn Kunstschaffenden** aus **fünf Ländern**, die in Berlin seit mehreren Jahren oder erst seit kurzem leben.

BERLIN
MKM

BRÜCHE

Künstlerinnen
und Künstler im
Berliner Exil

02 | 03
02 | 06
2024

Berlin ist seit Jahrzehnten **Exilhauptstadt Deutschlands**. Waren es früher Dissidentinnen und Dissidenten, Exilantinnen und Exilanten u.a. aus der ehemaligen DDR oder der UdSSR, aus Chile oder der Türkei, die bis 1989 im Westteil der Stadt Zuflucht suchten, so kamen in den vergangenen zwei Jahrzehnten viele Menschen aus Syrien, der Ukraine oder dem Iran, darunter zahlreiche Künstlerinnen und Künstler. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der Berliner Kunst- und Kulturlandschaft. Gleichwohl wurden bisher nur vereinzelt Ausstellungen mit Fokus auf die Arbeiten von zeitgenössischen Kunstschaffenden im Exil organisiert.

Aus diesem Grund eröffnet das Haus Kunst Mitte (HKM) am 1. März die Ausstellung BRÜCHE. Präsentiert werden Gemälde, Grafiken, Skulpturen, Installationen und Filme von fünfzehn Kunstschaffenden aus fünf Ländern, die in Berlin seit vielen Jahren oder erst seit kurzem leben.

Nicht selten erleben Kunstschaffende, dass ihre Arbeiten im Exilland keine Wertschätzung bekommen, obwohl sie in ihren Herkunftsländern erfolgreich waren. Schmerzhaft erfahren sie, dass der Gewinn von Freiheit und Sicherheit einher geht mit dem Verlust des vertrauten Kulturraums, der gesellschaftlichen Position sowie von Unterstützerinnen und Unterstützern.

Das Haus Kunst Mitte bietet ihren Werken **Sichtbarkeit** auf zwei Etagen und in 16 Räumen und damit dem Berliner Publikum die Chance, sich mit den großartigen und intensiven Werken auseinanderzusetzen.

Im **Mittelpunkt** stehen dabei die Fragen: Wie findet man visuelle Ausdrucksformen für etwas so Unbeschreibliches und Unfassbares, wie die Angst um das eigene Leben und um das von Angehörigen sowie die Zerstörung jeglicher Hoffnung? Was braucht es, damit unter diesen Umständen Kunst entstehen kann? Was bedeuten politische Verfolgung, Flucht, Fremdheit, Mut, Hoffnung und Zugehörigkeit für jeden Einzelnen?

Das **Narrativ des Exils** ist komplex und beinhaltet Fragen zur zeitlichen Dauer, zu territorialen Zuordnungen, zur kulturellen Identität, zu Selbst-



Amer Al Kamel: Melting their power / 2020/
Film: 3 Min. Everything is temporary, nothing lasts forever, Handcuffs made out of ice.



Hiba Alansari: Blanket / 2017 Berlin / Stoff und Schafwolle / 335 x 211 cm



Hiba Alansari: Raqqa, Syria /
15.8.2017 Luftaufnahme / Druck, 21 x 29.7 cm

放心 integriert

一般 qualifiziert

不放心 nicht integriert

aaajiao: 放心 integriert 一般 qualifiziert 不放心 nicht integriert, 2024, Transferstickers / Größe variabel

und Fremdzuschreibungen. Exilanten und Exilantinnen leben in der Fremde – in einem Land dessen Sprache, Denkart und Verhaltensmuster sie erst lernen müssen zu verstehen. Viele entwickeln durch den Wechsel des Lebensraumes neue Themen und Arbeitsweisen. Dank ihrer entschlossenen Haltung und Kreativität entsteht nicht selten ein Zugehörigkeitsgefühl, das dem Exil ein Ende setzt.

Die Künstlerinnen und Künstler aus **Afghanistan**, **China**, dem **Iran**, **Syrien** und der **Ukraine**, sind jeweils an verschiedenen Punkten ihrer Biografie, haben diverse Exilerfahrungen gemacht und interpretieren den Begriff Exil individuell sehr unterschiedlich. Fast alle ausgestellten Werke thematisieren die verschiedenen Etappen der Exilerfahrung, die über Hoffnungslosigkeit, Angst, Wut, Flucht bis hin zum Ankommen, Einleben und zur kritischen Auseinandersetzung mit dem neuen Lebensraum, Berlin, führt.

Mit der Ausstellung werden Brücken zwischen den mannigfaltigen Exilen und Fluchtgeschichten gebaut und damit ein neuer Blick für Gemeinschaft und Gemeinsamkeiten initiiert. Durch die Verständigung über die Kunst wird Raum für einen Dialog zwischen Berlinerinnen und Berlinern – Alt und Neu – geboten.

In der Ausstellung folgen wir mehreren Künstlerinnen und Künstlern bei ihrem Prozess der Selbstvergewisserung und Annäherung an Berlin. **Ahmed Ramadan** und **Sofiia Holubeva** verweisen in ihren Installationen auf die Spuren der Vertreibung und der Flucht und der Suche nach einem sicheren Lebensort.

Hiba Alansari und **Tammam Azzam** finden Möglichkeiten der erlebten Zerstörung, Gewalt und Angst eine visuelle Form zu geben.

Fehlende legale Wege nach Europa zwingen Menschen, gefährliche Routen zu nehmen, dies thematisiert **Yama Rahimi** in seinem Kurzfilm *Kleine Boote*. Er setzt dem Mut der Menschen, die sich aus der Hoffnungslosigkeit heraus auf den Weg machen, ein Denkmal und seine „kleine Boote“ werden zu einem Symbol der Freiheit.



Ahmed Ramadan: Traces II und Traces IV / 2021 / Straßenabdruck auf Papier, 144 x 124 cm

Ahmed Ramadan: Entwurzelt / 2023 / Holzwurzel / 90 x 170 x 80 cm



Nikolay KARABINOVYCH: Ici et ailleurs (Here and Elsewhere) / 2023 / 4k video, sound, color, 8'16"



Sofiia Holubeva: Almost home / 2022 / Netz, Stoff / 180 x 180 cm

Andere Werke thematisieren Erinnerungen an die Herkunftsländer aber auch das herausfordernde Ankommen in Berlin. Das langsame Loslösen von Erinnerungen und das Öffnen für Motive der Gegenwart, zeigt sich im Motiv des grauen Berliner Himmels in den Ölbildern von **Shirin Ashkari** oder den Zimmerfluchten eines Berliner Altbaus in den Gemälden von **Ramin Parvin**. Aber auch in der Schönheit eines brandenburgischen Rapsfeldes in den Collagen von **Tammam Azzam** oder der Poesie des neuen Alltags in den Fotografien von **Kateryna Turenko**.

Azar Pajuhandé setzt sich in 360 kleinformatischen Tuschezeichnungen des nackten weiblichen Körpers mit dem visuellen Erbe des Bademotivs in der westlichen Kunst auseinander. Sie wirft in ihrer raumfüllenden Arbeit Fragen zur Konstruktion von Weiblichkeit, kultureller Identität und den Machtdynamiken auf, die der Darstellung von Frauen in der Kunst innewohnen.

Das Motiv der Entwurzelung ist ebenfalls ein wichtiges Thema der Ausstellung. Ein entwurzelter Baum liegt in der Installation von **Ahmed Ramadan** auf der Seite, ein entwurzelter Mensch steht bildlich gesprochen auf dem Kopf. Was bedeutet das für die kreative Arbeit?

Nikolay Karabinovych zeigt in einem Film aus dem Jahr 2023 seine Mutter, eine begabte Orgelspielerin, allein in einer nicht enden wollenden Berglandschaft. Sie spielt ohne Instrument das Konzert in g-moll von Francis Poulenc für Orgel, Streicher und Pauke aus dem Jahr 1938. In dem fast geräuschlosen Film wird die Abwesenheit der Musik zur lauten Anklage und die Stille zum Symbol von Trauer und Kriegstraumata.

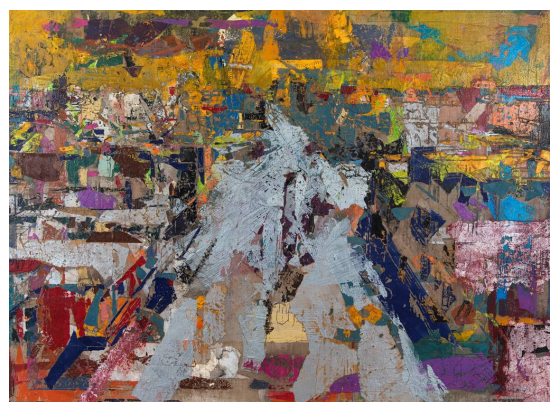
Der Künstler **aaajiao** macht in seiner konzeptuellen Arbeit auf die oft absurden bis hin zu menschenverachtenden bürokratischen Prozesse in den Gastländern aufmerksam. **Rula Ali** thematisiert in ihrer Installation, bestehend aus Stoffbahnen bedruckt mit deutschen und arabischen Wörtern und Schriftzeichen, die „babylonische Sprachverwirrung“, die zum Alltag vieler Menschen in Berlin gehört.



Ramin Parvin: The week after / 2022 / Acryl, Bleistift und Glaspapier auf Pappe / 42x30 cm



Tammam Azzam: Storeys (Serie) / 2016 / Acryl auf Leinwand / 140 x 220 cm



Tammam Azzam: Ohne Titel / 2021 / Papier Collage auf Leinwand / 160 x 220 cm

Für die Ausstellung hat sich das Haus Kunst Mitte mit zahlreichen Berliner Institutionen vernetzt.

Die **Stiftung Exil Museum** wird einen Raum im Ausstellungsrundgang zum Thema „Warten“ inszenieren und darauf verweisen, dass es bei aller historischer Unterschiedlichkeit eine anthropologische Konstante in der Erfahrung des Exils gibt.

Der Verein **Villa Aurora und Thomas Mann House** wird zwei Veranstaltungen im Rahmen des Begleitprogramms der Ausstellung verantworten.

Die Auswahl der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler wurde vom **kuratorischen Beirat** der Ausstellung getroffen, bestehend aus Dr. Anna Havemann (künstlerische Leiterin Haus Kunst Mitte) und Yevheniia Havrylenko (Freie Kuratorin), unterstützt von Avi Feldman (Kurator und Rechtsanwalt) und Jeanno Gaussi (Künstlerin).

Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler:

aaajiao, Amer Al Akel, Hiba Alansari, Rula Ali, Shirin Ashkari, Tammam Azzam, Sofiia Holubeva, Nikolay Karabinovych, Nikita Khudiakov, Azar Pajuhandé, Ramin Parvin, Yama Rahimi, Ahmed Ramadan, Polina Shcherbyna, Kateryna Turenko

Im Rahmen der Ausstellung findet ein umfangreiches Begleitprogramm statt, die Informationen dazu entnehmen Sie bitte der Webseite und dem Instagramaccount des Haus Kunst Mitte.

BRÜCHE – Künstlerinnen und Künstler im Berliner Exil ist die erste Ausstellung in einer Reihe zur Kunst im Berliner Exil im Haus Kunst Mitte. Die nächste Ausstellung zu diesem Thema ist für das Jahr 2025 geplant.



Haus Kunst Mitte –
House for Contemporary Art
Heidestraße 54
10557 Berlin
www.hauskunstmitte.de

Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Sonntag
12 – 18 Uhr
Eintritt Regulär: 8 Euro
Ermäßigt: 5 Euro
Bis 18 Jahre frei

Pressekontakt:
presse@hauskunstmitte.de
Tel. 0049 171 1706686

